Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 40 (1946)

Heft: 2

Anhang: Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 1 1946

Erscheint am 15. jeden Monats

Jesu, geh voran

Da antwortete Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 6, 68/69.

Ein neues Jahr hat angefangen. Wir haben einander wieder Glück und Segen und Gesundheit gewünscht. Wir alle spürten es, solch ein Neujahrstag ist ein Zeichen im Wandel der Zeit. Wie die Minuten des Tages vorrücken von Stunde zu Stunde, so rücken unsere Tage vor von Jahr zu Jahr. Wenn es in der Silvesternacht zwölf Uhr schlägt, so ist uns manchmal, als ob wir körperlich etwas spürten von dem Ruck der Zeit in ein neues Jahr hinein. Es ist natürlich nur Einbildung. Aber eines kommt uns doch klar zum Bewußtsein, wie wahrscheinlich nie das ganze Jahr hindurch, daß die Zeit vorwärtsschreitet, unaufhaltsam, und wir mit ihr.

Jeder Einzelne, ob jung oder alt, ist auf der Wanderschaft, ist auf der Reise, ist unterwegs. Wir alle sind ein wanderndes Volk. Aber da wir nicht ziellos wandern können, müssen wir wissen, wohin die Reise gehen soll und ob wir auch auf dem richtigen Wege sind nach diesem Ziel. Wohin zuerst unsere Reise gehen soll, ist uns wohlbekannt. Unser Weg führt über kurz oder lang zum Grab. Wir denken nicht gerne daran. Wir lassen uns nicht gerne daran erinnern. Mitunter geschieht es aber doch ohne unser Wollen und Zutun, daß eine mahnende Stimme uns dieses Ende der Reise ins Gedächtnis ruft. Wir bekommen eine Todesanzeige. Wir müssen einen lieben Freund oder eine Freundin zu Grabe geleiten. Erst saßen wir noch beieinander in fröhlichem Geplauder. Den Vater, die Mutter, einen Bruder oder eine Schwester müssen wir der kühlen Erde übergeben und hineinblicken in das Grab. Das sind alles Mahnungen: Du, auch du wirst einmal an diesen Punkt kommen. Auch dein Leben hat ein Ende. Dein Ziel wird das Grab sein. Gar mancher ist rascher an diesem Ziel, als er und wir je gedacht haben. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Es geht da nicht nach Alter, nach Ansehen, nach Gesundheit. Es wird auch keiner gefragt, ob er will oder nicht. Ein göttlicher Machtwille setzt die Ziele.

Dieser Abschluß der Reise durch den Tod ist aber nicht das Letzte und nicht das Entscheidende. Wohin geht es denn, wenn wir an des Todes Pforte angelangt sind? Manche haben vielleicht noch wenig darüber nachgedacht. Wieder andere denken einfach: Nach

dem Tode ist Ruhe, ewige Ruhe, Friede. Daß mit dem Tode noch nicht alles aus ist, das ahnen die meisten Menschen. Sogar die einfachen Neger Afrikas wissen etwas von einem Leben nach dem Tode. Für alle Völker und Religionen der Erde gibt es ein entscheidendes Jenseits. Uns Christen aber haben die Propheten Gottes und die Apostel, vor allem aber Jesus Christus selbst, vom Jenseits gesagt. Das ist allerdings nicht nur Friede, Ruhe und Freude, sondern auch Unruhe, Leid und Schrecken, je nachdem.

Unsere Lebensreise geht auf sehr verschiedenen Wegen. Hinter dem Todestor aber sind nur noch zwei Wege: Himmel oder Hölle, Leben oder Verderben, Gottesstadt oder Abgrund. Je nach unserem Wandel im zeitlichen Leben wird unser Weg die Richtung nehmen im ewigen Leben. Wer auf das Fleisch säet, wird vom Fleische das Verderben ernten; und wer auf den Geist säet, wird vom Geist das ewige Leben ernten. Auch dieses letzten Zieles müssen wir uns bewußt werden, wenn nicht unser Leben in Enttäuschung und Schrecken enden soll. Es ist wert, daß man einmal etwas stille steht und sich besinnt, ob man auch auf dem rechten Wege sei.

Ein solcher Augenblick der Besinnung ist der Anfang eines neuen Jahres.

Du rennst dahin und hast kein Ziel,
Weißt nicht, wohin dein Leben will,
Weißt nicht, wohin dein Lauf soll gehn.
Halt! Einmal mußt du stillestehn!

Dieses Stillestehen, dieses Sichbesinnen lohnt sich. Es kann der Anlaß werden, daß man zur rechten Zeit noch den Kurs wechselt. Man hat die Möglichkeit, noch im richtigen Augenblick umzukehren vom falschen Wege. Man darf dann nur nicht horchen auf das, was die Menschen sagen und meinen. Es gibt viele, die lachen nur darüber und meinen, das seien fromme Hirngespinste. Nach dem Lebensbuche sollen wir greifen, nach der Bibel. Da ist alles drin aufgezeichnet: der Weg des Gottlosen und sein Ende; der Weg des Frommen und sein Lohn; der Weg der Irrenden, die doch noch auf den rechten Weg gekommen sind, ja auch von solchen, die im letzten Augenblick doch noch an das rechte Ziel gekommen sind.

Solange wir in dieser Zeit wandeln, wird es auch immer sehr darauf ankommen, mit wem wir gehen. Der Mensch ist in Wirklichkeit gar nicht so selbständig, wie er etwa tut. Die meisten haben immer einen, hinter dem sie dreingehen, der ihr Ideal ist, dem sie nachfolgen. Sage mir, mit wem du gehst, so will ich dir nicht nur sagen, wer du bist, sondern auch, wohin du gehst. Auf den Begleiter, den Führer kommt es an!

Jesus fragte einmal seine Jünger: «Wollt ihr auch von mir weggehen?» Da gab Petrus, im Namen aller, Antwort: «Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.» Damit hat er seinen Entschluß erneuert und festgemacht, Jesus nachzufolgen. Er hat ihn zu seinem Führer gewählt. Er hat sich entschlossen auf seinen Weg gestellt. Wo das geschieht, ist kein Zweifel mehr über das Wohin!

Die sich ihn zum Führer wählen,
Können nie das Ziel verfehlen.

Mach es auch so. Es wird ein gesegnetes neues Jahr für dich werden. J. St.